

Romantiker und Visionär

Foto: Ullsteinbild/Roger-Viollet



Er war der Schöpfer eines neuen Tonideals und der letzte große Geiger, der auch als Komponist bedeutend war: **Eugène Ysaÿe**. Am 16. Juli jährt sich sein Geburtstag zum 150. Mal. Norbert Hornig berichtet.

Sein Ton war von edler Größe, modulationsfähig in höchstem Maße, innerlichen Impulsen gehorchend wie das Pferd dem geübten Reiter, das Vibrato von gefühlsgeschwängelter Unmittelbarkeit, die Portamenti neuartig bezaubernd, Fingerfertigkeit und Intonation von Sarasate'scher Vollendung. Seine Vortragsart verriet den impulsiven Romantiker, dem es nicht so sehr auf die gestochenen Notenwerte, die toten Buchstaben, als auf deren graphisch nicht wiederzugebenden Geist ankam. Er war ein Meister des fantasievoll-belebten Rubato ...“ Diese anschaulich lebhaft beschriebene Kunst, die Violine zu spielen, stammt von Carl Flesch. Der Geiger und Pädagoge war berühmt für seine sachkundigen, aber auch schonungslosen Charakterisierungen berühmter Kollegen. In seinem Buch „Erinnerungen eines Geigers“ sind viele dieser scharf gezeichneten Künstlerprofile zu finden, die Flesch vor dem Hintergrund persönlicher Begegnungen und Konzerterlebnisse aufzeichnete.

Er muss von dem belgischen Geiger begeistert gewesen sein. An ihm haftete „ein undefinierbares Fluidum, das von dieser überwältigenden Persönlichkeit ausging und jeden unwiderstehlich in seinen Bann zog“. Wer war dieser massive, hoch gewachsene Mann mit der üppigen Künstlermähne, den eine Aura umgab wie davor vielleicht nur Paganini, der wie dieser Wein, gutes Essen und Frauen liebte?

Eugène-Auguste Ysaÿe wurde 1858 in Lüttich geboren. Zunächst erhielt er Unterricht beim Vater, anschließend am Konservatorium von Lüttich bei Rodolphe Massart. Den letzten Schliff holte er sich dann bei Henri Wieniawski in Brüssel und bei Henri Vieuxtemps in Paris. „Er zeigte mir den Weg, er öffnete mir die Augen und das Herz“, so Ysaÿe später. Seine Geigerkarriere entwickelte sich dann eher langsam und auf Umwegen. Mit 21 Jahren wurde er zunächst für kurze Zeit Konzertmeister im Bilsé-Orchester in Berlin, aus dem später die Berliner Philharmoniker hervorgingen. Erst zu Beginn der 1880er Jahre gelang es ihm allmählich, sich als Solist durchzusetzen. Er konzertierte

2008
16

Kaleidoskop
brillanter
Klänge

Vielseitig: Blech bis Panflöte
bach, blech & blues | Johannes Fischer, Percussion | Konrad Elser, Klavier
Morgenstern Trio | Süddeutscher Kammerchor | Ulrich Herkenhoff, Panflöte
Georgisches Kammerorchester | Christian Quadflieg, Rezitation u.v.a.

Sommerliche Talenteschmiede und Brass-Akademie
Internationale Meisterkurse vom 2. bis 13. August 2008

Oberstdorfer Musiksommer
16. Internationales Klassikfestival im Allgäu
vom 24. Juli bis 14. August 2008

Information und Karten
Tourist-Information Oberstdorf 08322-700-290
Festivalbüro 08322-700-467
www.oberstdorfer-musiksommer.de

OBERSTDORF
ALLGAU

»vollendet unvollendet«

**Europäisches
Musikfest
Stuttgart
2008**

23.08. – 07.09.

FESTIVALENSEMBLE STUTTGART
STUTTGARTER PHILHARMONIKER,
Leitung: Helmuth Rilling
RADIO SINFONIEORCHESTER STUTTGART,
Leitung: Sir Roger Norrington, Heinz Holliger
ANGELA HEWITT
CHRISTOPH PRÉGARDIEN
DMITRI SITKOVETSKY
CHRISTIAN GERHAHER & GEROLD HUBER
ANNETTE DASCH
ROBERT LEVIN & YA-FEI CHUANG
MANDELRING QUARTETT u.a.

Karten: 0711. 619 21 61
www.bachakademie.de


INTERNATIONALE BACHAKADEMIE STUTTGART



Nach seinem Paganini-Projekt hat Ingolf Turban sich nun an die Spuren Eugène Ysaÿes geheftet.

erstmals in Russland und fand dort in Anton Rubinstein einen Bewunderer und Freund.

1883 ließ sich Ysaÿe in Paris nieder und widmete sich intensiv der Kammermusik. Zu seinen Freunden und Kammermusikpartnern gehörten César Franck, Claude Debussy, Vincent d'Indy und Ernest Chausson. Sie widmeten ihm Werke. Debussys Streichquartett, Faurés erstes Klavierquartett und Chaussons „Poème“ sind Ysaÿe zugeeignet, Franck machte ihm seine A-Dur-Violinsonate gar zum Hochzeitsgeschenk. Erst 1890, nach einem Sensationserfolg in Wien, gelang Ysaÿe der internationale Durchbruch. Die folgenden zwei Jahrzehnte stand er konkurrenzlos im Zenit seines geigerischen Könnens. 1894 unternahm er seine erste Amerika-Tournee und baute nach seiner Rückkehr in Brüssel das „Orchestre des Concerts Ysaÿe“ auf.

Mit der Gründung eines eigenen Streichquartetts erweiterte Ysaÿe noch einmal seinen künstlerischen Aktionsradius, außerdem unterrichtete er als Nachfolger Vieuxtemps' elf Jahre lang am Brüsseler Konservatorium. Nach 1910 begann Ysaÿes Stern zu sinken, er litt zunehmend unter Bogenzittern, seine Leistungen auf dem Podium schwankten. Im Bewusstsein, das Können der früheren Jahre nicht mehr wiederzuerlangen, wandte er sich dem Dirigieren zu und leitete einige Jahre das Cincinnati Symphony Orchestra. Krankheit überschattete Ysaÿes letzte Jahre (wegen eines Diabetes musste ihm der rechte Fuß amputiert werden), er starb 1931 in Brüssel in bescheidenen Verhältnissen.

Es ist ein Glücksfall, dass aus den Kindertagen der Schallplatte Aufnahmen des Geigers existieren, die noch die We-

senszüge seines Spiels eingefangen haben. Zwischen 1912 und 1914 nahm Ysaÿe für Columbia in New York eine Serie von 15 Stücken auf, darunter das Finale aus Mendelssohns Violinkonzert und Pièces seiner Lehrer Wieniawski und Vieuxtemps. Was da durch das Schellackknistern dringt, ist einzigartiges Geigenspiel, virtuos, mit Lust an Vibrato, Portamento und Rubato (Symposium Records). Bei Testament sind leider nur vier Überspielungen erschienen; hier reizt aber der Vergleich mit Größen wie Joseph Joachim und Pablo de Sarasate. „Wenn wir die Tondokumente von Ysaÿe vergleichen mit den akustischen Aufnahme von Joachim und Sarasate, hört man ein völlig neues, modernes Geigenspiel“, erklärt der Geiger Ingolf Turban, dessen aktuelles Projekt ganz dem belgischen Virtuosen gewidmet ist. „Mit Ysaÿes Ton haben wir erstmals einen modernen, romantischen, schwelgerischen Vibratoklang. Man begegnet einem ganz anderen Genusspotential – durch Farben, durch Wärme, durch Üppigkeiten. In seinem Spiel hört man eigentlich schon ungeschmälert, was wir heute von einem Geiger erwarten!“

Vor allem die Solosonaten op. 27 haben sich als besonders markante und substanzreiche Werke im Repertoire der Geiger etabliert. Die genuin geigerischen, nie auf puren Effekt zielenden Sonaten lassen ein faszinierendes Spektrum an Darstellungsmöglichkeiten zu, wie auch die zahlreichen Aufnahmen verdeutlichen. Frank Peter Zimmermann, wie immer geigerisch überragend, betört mit lukullischer Tonschönheit, ganz auf Klarheit sind etwa die Interpretationen von Oscar Shumsky und Leonidas Kavakos angelegt, Thomas Zehetmair sucht die Extreme. Gerade ist der junge norwegische Geiger Henning Kraggerud brillant auf diesen Gipfel geigerischer Ausdruckskunst gestürzt. Bei den Werken mit Orchester hat seinerzeit Albrecht Breuninger Maßstäbe gesetzt.

**Henning Kraggerud
erstürmt mit
seinem Spiel den
Gipfel geigerischer
Ausdruckskunst**

Mit dem Album „Hommage à Ysaÿe“ geht Ingolf Turban nun einen ganz eigenen Weg: „In den rund vier Jahrzehnten, die Ysaÿe komponierte, zeigte er unendlich viele Stil-Facetten. Er war wirklich ein Künstler zwischen den Zeiten. Jetzt, zum 150. Geburtstag, sehe ich meine Rolle darin, das einzuspielen, was ihn als kundigen Stilisten ausmacht.“ Turban reiht in seinem Ysaÿe-Projekt nicht eine Solosonate an die andere, wie gemeinhin üblich. Er gibt dem Programm eine Dramaturgie, setzt die Werke in Beziehung zueinander, frei nach dem Leitgedanken „Lointrain passé“, „weit vergangen“, so der Titel der Mazurka Nr. 3 op. 11, die den Auftakt der Werkfolge bildet.

Am Schluss der zweiten CD steht „Exil“. Turban hat das Stück mit seinen „I Virtuosi di Paganini“ in einer Fassung für sechs Geigen und zwei Bratschen eingespielt. „Ein Schlüsselwerk“, wie er meint. „Dieses Stück ist der Wendepunkt in Ysaÿes Schaffen. Er war in der Fremde, Chefdirigent des Cincinnati Symphony Orchestra und als Geiger bereits über seine besten Tage hinaus. Er wandte sich dem Dirigieren, noch mehr dem Komponieren zu. Er befand sich in zweierlei Hinsicht ‚im Exil‘: Er fühlte sich in Amerika einfach nicht zu Hause und spürte, wie die Zeit über ihn als Romantiker hinwegging.“

Dann gibt es die Werke, die aufbegehren, die auch mit Modernität spielen. Die experimentierfreudige dritte Solosonate gehört dazu, die Violinsonate für zwei Sologeigen, mit ihrer quasi sinfonischen Gestalt, deren Substanz über drei Sätze so mächtig und stark ist, dass sie 37 Minuten lang trägt. Doch auch bekanntere Stücke wie das „Poème élégiaque“, „Rève d'enfant“, „Berceuse“ fehlen nicht. Immer ist in dieser Werkfolge der Wandel spürbar, den der Geiger und Komponist durchlebte und mit kompositorischer Originalität beantwortete.

Eingebettet sind diese geigerischen Pretiosen in den Zyklus der sechs So-

CD-Hinweise

Ysaÿe, Sechs Sonaten für Violine solo op. 27; Oscar Shumsky (1982); CD Nimbus/Naxos
Ysaÿe, Sechs Sonaten für Violine solo op. 27; Frank Peter Zimmermann (1994); CD EMI
Ysaÿe, Sechs Sonaten für Violine solo op. 27; Leonidas Kavakos (1999); CD BIS/KC
Ysaÿe, Sechs Sonaten für Violine solo op. 27; Thomas Zehetmair (2002); CD ECM/Universal
Ysaÿe, Streichtrio op. 27 „Le Chimay“ u. a.; Gaede-Trio (1999); CD Tacet/Gebhardt
Ysaÿe, Werke für Violine und Orchester; Albrecht Breuninger, Nordwestdeutsche Philharmonie, Welisar Gentscheff (1998/99); CD CPO/JPC
The Ysaÿe Connection: Cellosnate op. 28; Raphael Wallfisch, John York (2002); CD Cello Classics/MW
Eugène Ysaÿe – Aufnahmen als Geiger und Dirigent (1912-1919); CD Symposium
The Great Violinists – Joseph Joachim, Eugène Ysaÿe, Pablo de Sarasate u. a. (1900-1913); 2 CD Testament/Note 1



Neu

Ysaÿe, Sechs Sonaten für Violine solo op. 27; Henning Krägerud (2007)
 Simax/Klassik Center Kassel SACD 7033662012930
Hommage à Eugène Ysaÿe: Sonaten op. 27, Mazurka Nr. 3 op. 11, Poème élégiaque op. 12, Paganini-Variations op. posth., Reve d'Enfant op. 14, Sonate pour deux violons seuls op. posth., Berceuse op. 20, Exil op. 25; Ingolf Turban, Kolja Lessing, I Virtuosi di Paganini (2008)
 Telos/Klassik Center Kassel 2 CD 4028524000999

losonaten von 1923. „Die Sonaten op. 27 sind noch einmal eine Art von ‚Luftholen‘“, erklärt Turban. „Hier will Ysaÿe nochmals zeigen, mit wie viel Harmonik und Polyphonie man die Geige befrachten kann. Hier möchte ich deutlich machen, wie vielgesichtig die Sonaten sind und wie sehr Ysaÿe sie auf ihre Widmungsträger zugeschnitten hat. In der ersten hören wir, überspitzt gesagt, fast mehr Szigetis als Ysaÿe, in der zweiten die herbe Eleganz à la Jacques Thibaud. In der dritten sehr deutlich den experimentierfreudigen Enescu mit Vierteltönen, in der vierten eindeutig Fritz Kreisler. Die fünfte mag ein wunderbarer Spiegel des Zweiten Geigers in Ysaÿes Streichquartett sein, Mathieu Crickboom. Die sechste Sonate, an der wir uns alle abkämpfen, ruft den brillanten Spanier Manuel Quiroga in Erinnerung, der das Stück überwältigend gut gespielt haben muss.“

Es macht Freude, sich mit dieser kreativ zusammengestellten und feinsinnig nach musikalischer Tiefe suchenden „Hommage à Ysaÿe“ auf eine Zeitreise zum letzten großen komponierenden Geigenvirtuosen zu begeben. In jedem Stück ist dabei etwas zu spüren vom nostalgischen Vergehen der Romantik und dem Aufbruch in eine neue Zeit, den der Komponist mit seinem Spiel beschwor.

Freitag, 29. August, 19 Uhr

Eröffnung

Werke von Carl Maria von Weber, P. Viardot, Adolf Jensen, Hugo Wolf und Carl Reinecke

Samstag, 30. August, 18.15 Uhr

„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“

Lorelei und Undine in Literatur und Musik
 Lieder, Arien und Instrumentalwerke von E.T.A. Hoffmann, Carl Maria v. Weber, Heinrich Marschner, F. Schubert, Robert und Clara Schumann, Franz Liszt, Carl Reinecke, A. Jensen, Max Bruch und Antonin Dvořák

Sonntag, 31. August, 18.15 Uhr

Operngala I:

„Doch mich umgarnen finstre Mächte“
 Ausschnitte aus: Carl Maria von Weber: „Der Freischütz“; H. Marschner: „Der Vampyr“ und „Hans Heiling“; A. Lortzing: „Undine“; R. Wagner: „Die Feen“, „Der fliegende Holländer“

Freitag, 5. September, 19 Uhr

Romanzen und Balladen in Wort und Ton

Balladen und Klavierwerke von Carl Loewe, Robert Schumann, Carl Reinecke und Johannes Brahms; Texte von Joseph von Eichendorff, Heinrich Heine, Theodor Fontane u.a.

Samstag, 6. September, 18.15 Uhr

Musiknovellen von E. T. A. Hoffmann

(u.a. „Don Juan“)
 Musik von Wolfgang Amadeus Mozart, E.T.A. Hoffmann und Robert Schumann („Kreisleriana“ op. 16)

Sonntag, 7. September, 11 Uhr, Matinee

Webers „Freischütz“ und Wagners

„Fliegender Holländer“ - zwei Meilensteine der deutschen romantischen Oper in brillanten Klaviertranskriptionen (Friedrich Kublan, Stephen Heller, Franz Liszt) und historischen Gesangsaufnahmen

Sonntag, 7. September, 18.15 Uhr

Carl Maria von Weber – ein Leben in Musik und Texten (Briefe, Roman-Fragment „Tonkünstlers Leben“)

Lieder und zwei- und vierhändige Klavierwerke

Freitag, 12. September, 19 Uhr

Kammerkonzert – „Regenlied-Sonate“

Lieder mit obligater Violine, Duette, Lieder und Werke für Violine und Klavier von Louis Spohr, Robert Schumann, Carl Reinecke, Peter Cornelius und Johannes Brahms

Samstag, 13. September, 18.15 Uhr

Gala des romantischen Lieds: „Wo die schönen Trompeten blasen“

Lieder und Duette von Pauline Viardot und Hugo Wolf (E. Mörike), Robert Schumann (J. v. Eichendorff, „Spanisches Liederbuch“), Adolf Jensen („Spanisches Liederbuch“) und Gustav Mahler („Des Knaben Wunderhorn“)

Sonntag, 14. September, 18.15 Uhr

Operngala II: Carl Maria von Weber

Ausschnitte aus „Der Freischütz“, „Euryanthe“, „Oberon“ (bearbeitet von Gustav Mahler) und „Die drei Pintos“ (ergänzt von Gustav Mahler)

Mitwirkende:

Hinrich Alpers; Miriam Alexandra; Johannes An, Barbara Berens; Chor der Holdenstedter Schlosswochen; Joachim Drabeim; Hans-Jürgen Förster-Barth; Stephan Freiburger; Natasha Korsakova; Tammin Julian Lee, Gustavo Martin Sánchez; Torsten Meyer; Thomas Ney; Jan Revermann; Any Rodenburg; Megumi Sano; Roswitha Steca; Claus Temps; Ursula Temps; Franke Thalacker; Daria und Ira Maria Witochynskyy und Alexander Zolotarev

Veranstalter: Stadt Uelzen • VVK: Tel. (0581) 800-442 oder www.kk-uelzen.de
 eMail: ute.lange-brachmann@stadt.uelzen.de

Gefördert durch: Landeskulturbehörde Lüneburger Heide Niedersächsische Sparkassenstiftung



kiri te kanawa

dame kiri te kanawa soprano julian reynolds klavier

scarlatti, händel, vivaldi, strauss, liszt, berlioz, puccini u. a.

8.8. 20⁰⁰ hamburg, laeiszhalle

€ 78,- 66,- 50,- 32,- 20,- 10,-
 karten: 0431-570 470

schleswig-holstein musik festival